Diese Dokumentation wurde vom **NATIONAL JOURNAL** zusammen und zur Verfügung gestellt

https://www.welt.de/debatte/plus215257850/Covid-19-Was-die-Sterbedaten-der-verschiedenen-Laender-verraten.html



Nur die Maske erinnert ständig an die Gefahr, findet WELT-Herausgeber Stefan Aust

CORONA-PANDEMIE:

Denn sie wissen nicht, was sie tun

Von Stefan Aust, Herausgeber DIE WELT, 9. September 2020

Die Wahrscheinlichkeit zu sterben liegt für jeden Menschen gleichermaßen bei genau 100 Prozent. Das wollen viele aus der Spezies des Homo sapiens seit Jahrtausenden nicht einsehen, und sie erfanden deshalb die Wiederauferstehung, das ewige Leben oder 72 Jungfrauen im Paradies für die Seligen. **Neuerdings gilt auch der Lockdown als Maßnahme gegen das Sterben.** Zumindest der akkurat getragenen Atemmaske wird in Corona-Zeiten eine lebensverlängernde Wirkung zugeschrieben.

Doch selbst die Totalabschottung des Inselstaates Neuseeland hat trotz rigider Maßnahmen Sars-CoV-2 nicht vollständig an der Einwanderung hindern können. Und selbst wenn jedes Haus abgeschottet wäre wie der Hochsicherheitstrakt von Stuttgart-Stammheim, dürfte das Virus mindestens so leicht die Kontrollen überwinden wie die eingeschmuggelten Waffen der RAF, damals im Deutschen Herbst, 1977.

> **„Die Maske muss der Maske wegen getragen werden. Als Symbol für Gehorsam den Maßnahmen der Regierenden gegenüber.“**

Jeden Tag werden die Bürger mit neuen Infektionszahlen, R-Werten oder den Zahlen von „an oder mit“ Corona Verstorbenen konfrontiert und so auf AHA-**Linie gehalten**, wie die Bundesregierung erklärt: „Abstand, Hygiene, **Alltagsmasken“.** Und die erst im Zuge der Lockerungsmaßnahmen verfügte **Maskenpflicht für Kunden in Supermärkten dient weniger der Infektionsvermeidung als der Disziplinierung: Nur die Maske erinnert ständig an die Gefahr.**

Ob die Maskenpflicht im Schulunterricht die Lust der Kinder am Lernen erhöht, darf bezweifelt werden. Aber vielleicht wird durch diese Maßnahme die Zahl der Lehrer, die sich vorsichtshalber krankschreiben lassen, reduziert. Vor allem ältere Lehrer gehörten ja zur Corona-Zielgruppe. Da kann man den Schülern offenbar zumuten, eine Maske zu tragen, um die Lehrer nicht zu infizieren.



Im ICE darf die Maske nur kurzzeitig vom Mund genommen werden, um das Einnehmen von Nahrung und Getränken zu ermöglichen. Selbst wenn auf der Reise von Hamburg nach Berlin ein Abteil vollständig leer ist, kommt der Sicherheitsdienst und droht dem Passagier ohne Maske mit umgehender Verweisung aus dem Zug. Da möchte man sich schon glücklich schätzen, wenn man wenigstens noch bis zur nächsten Haltestelle mitfahren darf. Die Kontrolleure selbst, am Ende des Zuges angekommen, nehmen dann schnell die Maske ab. Wer kann das auch auf Dauer aushalten.

Der renommierte Wissenschaftler Thomas Straubhaar vorvergangene Woche in der WELT: **„Zur Herdenimmunität gibt es keine Alternative. Diese Aussage ist nicht polemisch. Sie folgt zwingend aus logischen Überlegungen. Denn die einzige echte Kontraststrategie, die Ausrottung von Covid-19, ist in der Praxis krachend gescheitert. Mit Ausnahme von Schweden wurde in allen anderen Ländern versucht, das Coronavirus zum Verschwinden zu bringen. Vergeblich, wie sich jetzt nahezu überall zeigt.“** Es gelte, mit Nüchternheit, Maß und Mitte, die mit Covid-19 einhergehenden Risiken für Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft auszubalancieren.

Neuerdings zerbrechen sich Wissenschaftler gerade den Kopf, warum es bei zunehmenden Fällen von Corona-Infektionen längst nicht so viele Todesfälle gibt, wie es nach den Erfahrungen der ersten Welle der Fall sein müsste.

Um eine Halbjahresbilanz der Corona- Pandemie zu erstellen, schickte der Herausgeber dieser Zeitung gleichlautende Briefe an das Robert-Koch-Institut, an das Bundesministerium für Gesundheit und an das Bundesministerium des Innern – alle drei Institutionen zuständig für Maßnahmen gegen die Pandemie. **Es ging und geht um die realen Sterberaten, aus denen hervorgeht, wie gefährlich das Virus tatsächlich ist und wie erfolgreich die ergriffenen Maßnahmen waren.**



RKI und Innenministerium

Vom Innenministerium kam bisher keine Antwort, möglicherweise rechnet man noch. Das Bundesministerium für Gesundheit, dessen Chef kaum einen Tag ohne Corona-Statement verstreichen lässt, antwortete zügig, aber eher verhalten: **„Vielen Dank für Ihre Anfrage. Leider hat das Bundesministerium für Gesundheit dazu keine eigenen Zahlen. Bezüglich der nationalen Zahlen müssten Sie sich bitte an das Statistische Bundesamt wenden, da Ihre Fragen auf die Gesamtmortalitäten abzielen. Das Statistische Bundesamt verfügt auch über Auswertungen zu Mortalität in Bezug auf Corona und zur Grippe. Hinsichtlich der internationalen Zahlen müssten Sie Ihre Fragen bitte an die WHO richten.“**

Das RKI antwortete mit der Wiederholung der Frage: **Wie viele Sterbefälle gab es vom 1. Januar 2020 bis zum 30. Juni 2020 in jedem Monat und insgesamt in Deutschland, Schweden, Dänemark, Niederlande, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Brasilien. Antwort RKI: Die offizielle Todesursachenstatistik in Deutschland wird beim Statistischen Bundesamt (Destatis) geführt. Zu den zuständigen Stellen in den genannten Staaten liegen dem RKI keine Informationen vor.** Ggf. kann Destatis hier weiterhelfen. Für Daten zu europäischen Staaten kann ggf. Eurostat weiterhelfen.

Wie viele Sterbefälle werden in den entsprechenden Monaten mit einer Corona-Infektion in Verbindung gebracht? RKI: Siehe oben. In wie vielen Fällen wurden in Deutschland an mit oder an Corona Verstorbenen Obduktionen durchgeführt? Was waren die Ergebnisse? RKI: Dem RKI liegen keine Zahlen zu durchgeführten Obduktionen vor. Vielleicht kann der Bundesverband der Pathologen weiterhelfen.

In Hamburg hat Prof. Püschel, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Eppendorf, sehr umfangreich obduziert.



Die CDC (*Centers for Disease Control and Prevention*) - Zentren für Krankheitskontrolle und -prävention - sind eine Behörde des US-amerikanischen Gesundheitsministeriums. Die neueste Statistik dieser höchsten Gesundheitsbehörde der USA besagt:

"Von den 165.000 als Covid-19-Tote ausgewiesenen Todesfällen starben weniger als 10.000 and Covid-19. Der Rest – eine überwältigende Mehrheit – litt im Schnitt an 2,6 sehr ernsten anderen Krankheiten."

Wie hoch ist das durchschnittliche Lebensalter der verstorbenen Männer/Frauen in der Gesamtheit der Sterbefälle? RKI: Hier kann sicher das Statistische Bundesamt weiter-helfen.

Wie hoch ist das durchschnittliche Lebensalter der an oder mit Corona Verstorbenen? RKI: **„Daten dazu sind im täglichen Situations-bericht enthalten. Im aktuellsten Bericht vom 21.7.2020 steht: ‚Insgesamt sind 9090 Perso-nen in Deutschland (4,5 Prozent aller bestätig-ten Fälle) im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung verstorben (Tabelle 4). Es handelt sich um 5024 (55 Prozent) Männer und 4061 (45 Prozent) Frauen, für fünf Personen ist das Geschlecht unbekannt. Der Altersdurchschnitt liegt bei 81 Jahren (Median: 82 Jahre). Von den Todesfällen waren 7778 (86 Prozent) Personen 70 Jahre und älter.‘“**

Wie hoch waren die entsprechenden monatlichen Sterberaten in den Jahren 2019, 2018, 2017, 2016. RKI: **„Hier sollte das Statistische Bundesamt weiterhelfen können.“** Wie hoch sind diese Sterberaten jeweils bezogen auf das erste Halbjahr? RKI: **„Hier kann sicher das Statistische Bundesamt weiterhelfen.“**

Die Zahl 20.000, die das Robert-Koch-Institut nennt, ist keinesfalls aus der infizierten Luft gegriffen: Es ist etwa die Zahl der über dem Durchschnitt liegenden Influenza-Sterbefälle im März 2018.

Alle so gewonnenen Daten verglichen wir dann mithilfe anderer Experten, taten also das, was man eigentlich von den zuständigen Beamten und Wissenschaftlern im Bund und beim Robert-Koch-Institut erwarten würde. Doch der akkurate Blick zurück scheint den dort Zuständigen weniger relevant als der ungewisse Blick in die Zukunft. Auf jeden Fall ist der Blick zurück weniger dramatisch, als der in die jeweils vor uns liegende Apokalypse. Aber er ist aussagekräftig, was die tatsächlichen Gefahren von Corona – etwa im Vergleich zu der gemeinen Grippe – anbetrifft. Zusammengerechnet und auf das vergangene Halbjahr 2020 aufgeschlüsselt, ergibt sich folgende Tabelle:

Tabelle 1: Deutschland

Diese Daten stammen alle aus dem Wochenbericht des Bundesamtes für Statistik. Die jeweilige Bevölkerungszahl, die sich ja von Jahr zu Jahr verändert, wurde dann mit den Todeszahlen in Relation gesetzt. Und das ergab eine interessante Liste:

> Nr. 1 das erste Halbjahr 2018: 501.391 Sterbefälle – bei einer Bevölkerungszahl von 83.019.200 sind das **0,6** Prozent
> Nr. 2 das erste Halbjahr 2017: 488.327 Sterbefälle – bei einer Bevölkerungszahl von 82.792.000 sind das **0,59** Prozent
> Nr. 3 das erste Halbjahr 2020: 483.098 Sterbefälle – bei einer Bevölkerungszahl von 83.170.000 sind das **0,58** Prozent.

Das Corona-Horrorjahr 2020 – jedenfalls die erste Hälfte – liegt also deutlich hinter den bisher kaum als Horrorjahre wahrgenommenen **Grippe-Wintern 2017 und 2018**. **Auch im Monatsvergleich liegt Corona hinter der gemeinen Grippe: Tödlichster Monat in den vergangenen fünf Jahren war der Grippe-März 2018 mit immerhin 107.104 Toten.** Da können **die Corona-Monate 2020 kaum mithalten: März 87.288 und April 83.605. In den Folgemonaten lag die Sterblichkeit wieder auf Normalmaß.**

Tabelle 2: Schweden



Schweden ohne Lockdown, ohne Schulschließungen, ohne Ausgehverbot, ohne Maskenzwang …

Betrachtet man die schwedischen Zahlen, fällt als Erstes auf, dass in Schweden die Gesamtzahl der Verstorbenen im ersten Halbjahr 2020 tatsächlich auf Platz eins der vergangenen fünf Jahre liegt. 50.085 – das entspricht **0,48** Prozent der Bevölkerung von 10,42 Millionen. **Damit liegt die schwedische Sterberate aber deutlich unter der deutschen von 0,58 Prozent. Selbst im tödlichsten Monat April liegt Schweden mit 10.362 Fällen bei fast genau 0,1 Prozent der Bevölkerung. In diesem Monat hatte Deutschland mit 83.605 Sterbefällen fast genau dieselbe Todesrate wie Schweden. In den Folgemonaten Mai, Juni, Juli 2020 liegt Schweden auch auf dem Niveau der anderen europäischen Industrieländer – auch ohne harten Lockdown.**

Wir legten diese von uns zusammengestellten Daten einem höheren Beamten eines Bundesministeriums vor. Dieser ist seit Jahren mit den entsprechenden Themen befasst, wollte aber lieber ungenannt bleiben. Er schrieb

uns: „Von einer Übersterblichkeit kann keine Rede sein! Das wird von manchen Menschen als Erfolg der Regierungsmaßnahmen ausgegeben. Diese Aussage ist jedoch nicht belegbar. Die Sterbezahlen wären in Deutschland voraussichtlich auch dann nicht anders ausgefallen, wenn weniger radikale Maßnahmen gegen die Pandemie getroffen worden wären, wie das schwedische Beispiel anschaulich belegt. In Schweden ist das Durchschnittsalter der Corona-Toten höher als bei uns (und in den meisten anderen Staaten) und kommt überwiegend aus dem Pflegebereich Schwerstkranker. Deren Leben hätte man auch mit dem schärfsten allgemeingesellschaftlichen Lockdown nicht retten können. Es ist eher davon auszugehen, dass durch die Maßnahmen (Lockdown, ...) teilweise andere Menschen gestorben sind als in den Vorjahren. Die Regierung hat also eine Umverteilung der Sterblichkeit vorgenommen.“

Das Alter ist keine Krankheit. Deshalb sterben die meisten Menschen auch nicht an ihrem Alter, sondern an den nachlassenden Abwehrkräften gegen Infektionen, darunter der Tod durch Grippe oder Lungenentzündung.

Tabelle 3: international

Auch in den übrigen ausgewerteten Staaten lagen die Todesraten im Bereich des langjährigen Mittels – und fast alle niedriger als in Deutschland: Großbritannien **0,55** Prozent, Niederlande **0,50**, Prozent Österreich **0,48** Prozent, Portugal **0,59**, Prozent, Spanien **0,56**, Prozent, USA **0,48** Prozent.

Einen Lockdown gibt es alles andere als zum Nulltarif – das hat sich inzwischen offenbar auch bis nach Berlin durchgesprochen. Und die Ankündigung, bei einer „zweiten Welle“ könne es keinen zweiten Lockdown geben, lässt auch leise Zweifel an den bisher getroffenen Maßnahmen durchscheinen. Wenn es bei der „zweiten Welle“ nicht geht, weil ein erneuter Lockdown die Wirtschaft weiter ruinieren würde – warum war er nicht schon beim ersten Mal fragwürdig? Zumindest im Rückblick. Inzwischen scheinen ja selbst bei Gesundheitsminister Jens Spahn einige Zweifel an Lockdown-Maßnahmen aufgekommen zu sein, etwa ob die rigorose Schließung von Friseursalons oder Einzelhandelsgeschäften notwendig gewesen sei. Aber an der Maskenpflicht wollte er nicht rütteln.





Dabei ist gerade die Maske einer der Hauptpunkte des Zweifels. Auf dem Höhepunkt der Corona-Welle wurden alle Läden außer Lebensmittelgeschäften geschlossen. Doch eine Maskenpflicht gab es dort nicht. Angeblicher Grund – hinterher –, es habe ja einen Mangel an Masken gegeben. Aber damals wie heute hätte ja auch ein Tuch, ein Schal oder ein Handtuch ausgereicht. Das war im März oder April jedoch nicht angesagt. Erst mit der Öffnung der Möbelgeschäfte und Autohäuser galt plötzlich die Maskenpflicht auch in Supermärkten. Das verstehe, wer will. Vielleicht hatte Richard Wagner recht, als er sagte, es sei deutsch, „die Sache, die man treibt, um ihrer selbst willen“ zu treiben. Die Maske muss der Maske wegen getragen werden. Als Symbol für Gehorsam den Maßnahmen der Regierenden gegenüber.

Aber irgendwann muss der Blick vom Panik-Modus in den Realitäts-Modus zurückfinden. Die von manchen berühmt gewordenen Virologen vorausgesagten apokalyptischen Zahlen von Schwerinfizierten sollten langsam mit den tatsächlichen verglichen werden. Und es muss die Frage erlaubt sein, ob die Maßnahmen noch im angemessenen Verhältnis zu den Ursachen stehen, ob der Kollateralschaden nicht inzwischen höher ist als der Nutzen. Es gibt ja auch Selbstmord aus Angst vor dem Tode.

Allein in den Krankenhäusern wurden in Deutschland über einen Zeitraum von zwölf Wochen eine Million Operationen abgesagt, darunter 52.000 Krebs-OPs. Die voraussichtliche Sterberate ist schwer einzuschätzen, dürfte aber durchaus beträchtlich sein. Sonst müsste wohl angenommen werden, dass Operationen in deutschen Krankenhäusern mehrheitlich überflüssig sind. Einen Vorteil dürfte der Leerstand in Kliniken haben: Wer nicht ins Krankenhaus kommt, kann sich dort nicht mehr anstecken, weder mit Corona noch mit anderen Viren oder Bakterien.

Schreckliche Einzelfälle sollten nicht den Blick auf die Gesamtlage trüben. Und da ist Corona nicht der Untergang der Menschheit. Bislang jedenfalls nicht – und das permanent wiederholte Hochhalten des Horrorbildes, dass das Virus in Zukunft hypothetisch noch tödlicher und noch ansteckender mutieren könnte, macht den Eintritt solcher Befürchtungen kein bisschen wahrscheinlicher. Aber man weiß ja: Wenn der Himmel einstürzt, sind alle Spatzen tot.

Es wäre besser, wenn die Behörden und Ministerien offen mit den Zahlen umgehen würden und nicht mit zitterndem Zeigefinger auf den einzigen Gralshüter der Zahlen weisen würden, das Statistische Bundesamt. Die relevanten Vergleichsdaten herauszufischen ist mühsam – und jede eigene Berechnung birgt Risiken. **Zahlen, Daten und Fakten müssen für jeden erkennbar und nachvollziehbar aufbereitet werden. Das gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Robert-Koch-Instituts, genauso wie der Ministerien für Gesundheit und des Inneren. Der Blick auf die Realität sollte der Maßstab für Handlungen sein. Nicht die Angst und die Vernebelung der Tatsachen. Und je mehr Horrorszenarien von Wissenschaft und Politik verbreitet werden – umso schwerer ist es, von diesem Trip wieder herunterzukommen.**

(Achtung, die Bilder und Graphiken außer dem Titelbild stammen nicht von der WELT)